

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

29.5.1904 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Mai.

№ 195.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Beizelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Abgerlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsrequisiten werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Jun i
nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Das Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unter dem 21. Mai 1904 den Gerichtsschreiber Robert Adler beim Amtsgericht Stotz zum Registrator beim Amtsgericht Weinheim ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die französisch-vatikanischen Beziehungen.

Die schon seit längerer Zeit wenig harmonische sind, werden durch die gestrige Verhandlung der Deputiertenkammer jedenfalls nicht gebessert werden. Der außerordentliche parlamentarische Sieg des Ministeriums Combes muß im Vatikan die letzte Hoffnung auf zweifelhafte Umschauungen der Deputierten vernichten. Mit der Abberufung des Botschafters Nisard war jenes fait accompli geschaffen, welches Combes vor acht Tagen im Palais Bourbon angekündigt hat. Es bildet den ersten Schritt auf dem Wege, dessen Ziel eine grundsätzliche Regelung jenes Verhaltens bedeutet, das katholische Souveräne gelegentlich einer Nonreife einzuhalten haben werden. Und es begründet einen Zustand, welcher wohl noch nicht dem völligen Abbruche der Beziehungen zwischen Paris und dem Vatikan gleichkommt, sich aber doch einem solchen sehr nähert. Denn es trägt unstrittig ein demonstratives Gepräge an sich, daß die französische Regierung die Fortführung der Geschäfte, welche der römische Botschafter zu besorgen hat, einem Sekretär, also einem verhältnismäßig untergeordneten diplomatischen Funktionär, übertragen hat; demonstrativ ist auch die Begründung dieser Maßregel durch die französische Regierung; sie weist darauf hin, daß sie, so lange der Staatsvertrag des Konkordats besteht, mit der Kurie notwendig in einem diplomatischen Konnex stehen müsse zur Wahrung der Rechte, welche dem französischen Staate aus dem Konkordate zufallen, eine von der Republik bevollmächtigte Persönlichkeit in Rom werden.

Die Beziehungen zwischen der Kurie und Frankreich bestehen gegenwärtig aus einem äußerst dünnen, bis zum Zerreißen angespannten Faden. Eine kleine Ungeheuerlichkeit nur, wie sie in der Verührung einer ungeübten Hand läge, eine einzige Unachtsamkeit, ein unmerklicher Anstoß, und das zarte Gefüge der Faser ist gelöst. Dann wäre zum ersten Male seit den Tagen Pius VII. das Ereignis eingetreten, daß Frankreich, die älteste und liebste Tochter der Kirche, daß die Republik, von deren Bevölkerung nahezu 79 Prozent katholisch sind, am Vatikan nicht mehr oder nur durch einen jungen Botschaftssekretär vertreten wäre. Der Abgrund, der nun zwischen dem Papste und Frankreich kluft, hat sich rasch aufgetan. Aber lange hielten unterirdische Gewalten den Boden aus, der dem allzu sorglosen Schritt Merry del Vals gewichen ist. Es ist noch kein Jahr her, daß Pius X. sich die dreifach getürmte Tiara aufs Haupt setzte; es ist noch kein Jahr her, daß der Kardinalstaatssekretär, welcher sich bekanntlich durch ungewöhnliche Sprachkenntnisse auszeichnet, die Geschäfte der Kurie besorgte. Der Wechsel in der Person des Papstes hat den Wechsel in der Person des Kardinalstaatssekretärs nach sich gezogen, weil das keine Kämpfspiel, in dem sich Rampolla gefiel, zu einer nicht mehr hinwegzulenkenden Fiasco geführt hatte. Solange Leo XIII. sein scharfes Urteil noch zu betätigen vermochte, solange er bahntreibend und führend einwirkte, konnte die Kraft, die von seiner Persönlichkeit ausging, noch über die Schwäche dieser Politik hinwegtäuschen. Aber als die Lebensgeister des merkwürdigen Greises zu erlahmen begannen, als sein Griff schlaffer und müder wurde, als die Zügel allmählich in die Hände Rampollas hinüberglitten, da wuchs, stieg, wucherte die Verwirrung; denn Rampolla, einmal Herr seiner Entschlüsse, freuzte die Fäden seiner Intrigen so emsig, daß er sich schließlich selbst in ihnen verstrickt sah. Um Italien zu schaden, stellte er dem Dreibunde Fellen; um den Quirinal in die Luft zu sprengen, unterminierte er den Po-

den des katholischen Oesterreich. Aus diesem Grunde mußte das letzte Konklave ein unabweisliches Bedürfnis empfinden, die höchste Macht der katholischen Kirche einem Manne anzuvertrauen, der kirchlich genug gefinnt wäre, um an Rampollas Kunst, im Trüben zu fischen, kein Wohlgefallen zu finden. Merry del Val mag ein zweiter Mezzofanti sein, die Sprache der Diplomatie hat er jedenfalls nicht mit der Muttermilch eingelesen. Mit einer rührenden Herzensreinheit, welche an die Parfais erinnert, wandelt er durch das Waldesdickicht der Politik. Es gibt Telegraphen, es gibt Telephone, es gibt eine Presse; überall, wo eine Regierung ihres Amtes waldet, gibt es ein Netz geschäftiger Mißwaltungen, das man mit verschleiender Höflichkeit das System der diplomatischen Informationen nennt. Und in diesen überall hindurch, überall himmelnden Kosmos, in dem alles ausgehend ist, alles berichtet wird, schleudert der Kardinalstaatssekretär unbefangene seine Notizen. Es war unvermeidlich, daß der Republik jene Note, die für sie nicht bestimmt war und in der das Thema von dem Abbruch der Beziehungen angehängelt wurde, zur Kenntnis gelangte. Durch Laurès hat man von dem unbegreiflichen Fehler, welchen die päpstliche Diplomatie begangen hat, zuerst Nachricht erhalten; aber dieser Mißgriff wäre, würde Laurès nicht existieren, nicht geringer, und er hätte sich, würde die „Humanität“ nicht erscheinen, auf andere Weise einen Weg in die Öffentlichkeit gebahnt. Die französische Deputiertenkammer hat gestern in unzweideutiger Weise über jene vatikanische Note quittiert.

(Telegramme.)

* Paris, 27. Mai. Deputiertenkammer. Bei nicht befestigtem Hause beginnt die Besprechung der acht zur Beratung stehenden Interpellationen über die päpstliche Protestnote. Die fünf von Ministerien eingebrachten Interpellationen fordern Auskunft über die jüngste, vom Heiligen Stuhle an die europäischen Mächte gerichtete Note über die Haltung, welche die Regierung aus diesem Anlaß einzunehmen gedenkt; die Folge, die der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen dieser Kundgebung zu geben beabsichtigen; über die Folgen der vom Heiligen Stuhle an die verschiedenen Regierungen gerichteten Einpruchsnote gegen die Reise des Präsidenten der Republik und über die Folgen und die Tragweite der von der Regierung hinsichtlich des Vatikanseignisses getroffenen Maßregel. Die drei von antiministerieller Seite eingehenden Interpellationen sind die des Alliierten Abbe Gayraud über die Abberufung oder Verurteilung Nisards, des Nationalisten Delafosse über die religiöse Politik der Regierung, und des Merikalen Grouffau über die Folgen der Reise des Präsidenten der Republik nach Rom für die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhle.

Der radikale Republikaner Paul Mennier verlangt, die Regierung solle den Protest mit entschiedenen und unwiderstehlichen Maßnahmen beantworten. Die päpstliche Note hat nicht nur einen rechtsmüßigen Charakter, sondern auch einen beleidigenden Charakter. (Beifall links.) Die einzige würdige Antwort darauf ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Wir dürfen die Abberufung unseres Botschafters nur billigen, wenn sie endgültig und dauernd ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Es wäre ein Akt der Schwäche dem Papst gegenüber, im Augenblick, wo der Nuntius die Beleidigung noch durch unkluge Äußerungen verschärft, die inoffizielle Handlungsweise des Vatikan nicht streng zu rügen. Sie kann nur eine Sühne finden: Das ist die Aufhebung der französisch-vatikanischen Botschaft beim Vatikan. (Lebhafter Beifall links.) Es ist Zeit, mit unserer inneren Politik die äußere in Übereinstimmung zu bringen. Die Stunde dafür war nie günstiger als jetzt. Möge der Ministerpräsident sich an die Spitze der Mehrheit stellen und das begonnene Werk vollenden. Das Volk ist mit ihm, möge er Waffen fordern, man wird ihm Beeresfolge leisten. (Inhaltender lärmender Beifall links.)

Lafies (Nationalist) widerspricht dem Vordränger und sagt, die Regierung gehe nur infolge der auf einer Indiskretion beruhenden Veröffentlichung der päpstlichen Note vor, was ein gefährliches Präzedenz schaffen würde. Derjenige, der Laurès die Note mitgeteilt habe, sei sicherlich kein Freund Frankreichs. (Beifall.) Lafies erwähnt dann die Reise des Deutschen Kaisers nach Italien und die vom Kaiser bei seiner Rückkehr gehaltenen Reden. Er fragt Delafosse, auf welche Weise die Indiskretion begangen worden sei. (Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Lafies beantragt Vertagung der Diskussion. (Lärm.) Die Vertagung wird abgelehnt.

Nisard (Soz.) behauptet, daß noch kein Selbstbuch über die vatikanische Angelegenheit veröffentlicht worden ist. Die Kammer will eine klare Äußerung der Regierung hören. Der Minister des Auswärtigen hätte dem Publikum von der empfangenen Note sowohl, wie von der französischen Antwortnote Mitteilung machen müssen. Der Kernpunkt der Sache geht die innere Politik an; darum erwartet die Kammer vom Ministerpräsidenten Erklärungen, die auf die Zukunft Bezug nehmen. Die Kammer verlangt außerdem zu wissen, unter welchen näheren Umständen sich die Unterredung unseres Botschafters mit dem Kardinalstaatssekretär, die zur Abreise Nisards führte, abgespielt hat. Die Abberufung muß endgültig sein, die einfache Zurückberufung genügt nicht. Unmittelbar nach der endgültigen Abberufung wird man an die Frage der Trennung

(Mit einer Beilage.)

von Kirche und Staat herantreten müssen. Die schimpfliche Haltung des päpstlichen Stuhls hat die Verwirklichung der gesamten alten republikanischen Politik ermöglicht, und der Ministerpräsident wird darum nicht zögern dürfen, die Abberufung unseres Botschafters als das zu kennzeichnen, was sie sein soll, nämlich als Maßregel, die eine neue Zeit einleitet.

Der Sozialist Murard erklärt, Friedrich II., der Große Friedrich hat gesagt, daß von Konstantin an bis zur Reformation die ganze Menschheit in einer Art Irrewahn gelebt habe. Dieser Zustand hat sein Ende noch nicht erreicht, da man zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer Republik gezwungen ist, noch über die abgelebte Einrichtung, die sich Papsttum nennt, herumzutreten. Die Note verlangt eine ganz andere Sühne als diese Abberufung, die eine Verurteilung ist. Die päpstliche Note ist dadurch vor allem beleidigend, daß sie sich anmaßt, unsere Politik ins Schlepptau der vatikanischen zu nehmen. Es ist nicht wahr, daß Frankreich katholisch ist, es ist republikanisch. Der Papst selbst hat uns durch seine Handlungsweise nahegelegt, das Konkordat zu kündigen. Wenn der Ministerpräsident das nicht tut, so geschieht das, wenn er befürchtet, hier keine Mehrheit zu finden. Aber er fände eine Mehrheit. Ein gelehrter Abbe gibt zu, daß es in Frankreich nur noch zwei Millionen echte Katholiken gebe. Angesichts dieses Sinkens des katholischen Glaubens kann die Regierung mit dem Papsttum wohl fertig werden. Die überwiegende Mehrheit des Landes würde auf ihrer Seite sein. Ich fordere die Republik auf, alles zu erfüllen, was sie versprochen hat: Den Bruch mit dem Vatikan und der sofortigen Aufkündigung des Konkordats. (Großer Beifall links.)

Abbe Gayraud bekennt, daß der Einspruch des Papstes eine Beleidigung darstelle. Ein sehr befugter Diplomat, Herr de Rabenne, hat selbst gesagt, die Note bezwecke weniger einen Konflikt zu schaffen, als eine Lieberlieferung zu schützen. Es gibt heutzutage kein anderes Mittel mehr für den Heiligen Stuhl, die Unabhängigkeit des katholischen Glaubens aufrecht zu erhalten, als seine Souveränität zu fordern. (Zuruf links: Ja, die weltliche!) Gayraud: Sehr richtig! Dumont: Aus diesen Worten ergibt sich, daß die Katholiken nie die Einheit Italiens anerkennen dürften! Charles Renoist: Es steht weder die Frage der weltlichen Macht des Papstes, noch die der Einheit Italiens zur Debatte. Dumont: Frankreich kennt nur das italienische Garantiegesetz und das römische Plebiszit. Gayraud setzt auseinander, daß auch die Veröffentlichung der päpstlichen Note eine Beleidigung darstellen könne. So sei die Abberufung Nisards unbegründet. Welches sind die Absichten der Regierung? Ich wünsche keine Trennung von Kirche und Staat; aber wenn die Regierung dieses Ziel verfolgt, so sage sie es auch.

Der Minister des Auswärtigen Delacoffe erklärt: Im Frühling 1903 machte ich dem päpstlichen Nuntius auf Anfrage die entsprechende Mitteilung über die bevorstehende Reise des Königs nach Frankreich und des Präsidenten nach Italien. Man erinnert sich, unter welchen Umständen beide Reisen verlaufen sind. Am 4. Mai erhielt ich eine Note des päpstlichen Staatssekretärs, worin der Besuch des Präsidenten in Rom als eine Beleidigung des obersten Kirchenhirten bezeichnet und gegen den Besuch Einspruch erhoben wurde. Der Ministerrat war einstimmig der Ansicht, daß die Reise nach Rom der direkte Beweis dafür war, daß Frankreich sich in keiner Weise die in der Note enthaltenen Behauptungen und Erwägungen zu eigen mache. Den Ton und die Sprache der Note konnten wir nicht annehmen. Ich beauftragte unseren Botschafter, zu erklären, daß die französische Regierung die vom 28. April datierte Note zurückweise. Am 6. Mai ließ ich den Staatssekretär wissen, der Zwischenfall sollte erledigt sein, und er hätte es auch bleiben sollen. Da kündigte der „Eservatore Romano“ an, daß ein Rundschreiben über die Reise an die fremden Mächte abgefaßt worden sei. Am 17. Mai veröffentlichte dann ein Pariser Blatt den Wortlaut dieses Rundschreibens, das sich in dem bekannten Sage von der Frankreich zugesetzten Note unterscheidet. Der unzulässige Ton des Vorwurfs dieser Mitteilung an die fremden Regierungen ist es, der die Beleidigung darstellt, und man wird vergeblich eine Abschwächung der Beleidigung in dem Sage suchen, in welchem man sich gewissermaßen entschuldigt, den Nuntius aus Paris nicht abberufen zu haben. Die Regierung hatte nun zwischen drei Maßregeln die Wahl; sie hat sich zu der entschlossen, die Sie kennen. Ich habe Herrn Nisard gebeten, sich ohne Verzug über die Echtheit der Note zu vergewissern. Herr Nisard hat sich zum Staatssekretär begeben, der ihm erklärte, daß er bereit sei, zu antworten, aber schriftlich. Nachdem ich die Gewissheit von dem Vorhandensein des Rundschreibens gewonnen hatte, telegraphierte ich an Herrn Nisard, daß die Erklärung des Staatssekretärs ein Ausweichen einer unmittelbaren Antwort bedeute, die von ihm gefordert werde, und daß er unverzüglich Rom zu verlassen hätte. 24 Stunden später verließ Herr Nisard Rom. Durch diese Rückberufung hat die Regierung das getan, was die Würde des Landes von ihr fordert. Sie hat das gute Recht, und die öffentliche Meinung auf ihrer Seite, und die Kammer wird ohne Zweifel der Ansicht sein, daß es wertvoll ist, sich diese beiden Dinge zu erhalten. (Beifall links.)

Abg. Grouffau (Merikaler) unterbricht: Nach den Erklärungen des Heiligen Stuhls ist die Regierung vorher gewarnt worden.

Delacoffe: Gewiß! Als das Gerücht von der Reise Loubets auftauchte, hat der Kardinalstaatssekretär die unterjährigen Rechte des heiligen Stuhls in Erinnerung gebracht. Von dieser unhaltbaren These glaubte ich der Kammer keine Mitteilung machen zu sollen.

Abg. Grouffau: Demnach hatte ich das Recht, zu sagen, daß die Regierung loyal gewarnt worden sei. Es handelt sich nicht um Eingriffe in die Beziehungen Frankreichs zu Italien. Der Vatikan wollte nicht, daß sich ein Verfassungskonflikt bilde, das in des Pudels Kern. Merry del Val wollte in Anbetracht der

Schwere des Zwischenfalls schriftlich antworten. Da erklär- ihm Nisard, die Regierung sehe darin die Absicht, der Frage aus dem Wege zu gehen, heißt das in gutem Glauben handeln (Lebhafte Beifall rechts.)

Minister des Aeußern Delcassé: Ich habe alle Schriftstücke ohne jegliche Auslassung gelesen. Ich wiederhole, daß ich darauf gedrungen habe, vom Staatssekretär sofort Antwort zu erhalten. Es handelte sich nur darum, zu erfahren, ob die Note echt ist, und ich hatte vor allem das Recht, eine mündliche Antwort zu fordern. (Lebhafte Zustimmung links.)

Ein Vertagungsantrag wird auf Ersuchen des Ministerpräsidenten abgelehnt.

Abg. Briand (Soz.) spricht zunächst die Hoffnung aus, daß sich aus der Angelegenheit nicht ein Sturz des Kabinetts entwickeln werde. Seine Freunde seien mit dem jetzt errungenen Vorteil vorläufig zufrieden. Der Konflikt hat seinen wahren Charakter endlich angenommen, möge er ihn bewahren in seiner ganzen Treue und mit allen seinen Folgen. Es gilt, sich von aller Kirchenvormundschaft zu befreien.

Ministerpräsident Combes erklärt: Ich ersuche die Kammer, der Erörterung ihre geneigte Bedeutung und wahre Tragweite zu lassen. Der heilige Stuhl hat in einem Frankreich verlebenden Schriftstück gewissen Mächten die angebliche Beleidigung angezeigt, die unser Staatsoberhaupt ihm angetan haben soll, indem es dem König von Italien in der unbefristeten Hauptstadt seines Reiches (lebhafter Beifall links) einen freundschaftlichen Besuch erwiderte und sich weigerte, den ultramontanen Ansprüchen auf angeblich unverjährbare Rechte nachzugeben. Die Regierung hat durch die sofortige Abberufung ihres Botschafters geantwortet. Die Rückberufung Nisards bedeute, Frankreich könne nicht zulassen, daß die Anwesenheit seines Botschafters in Rom zu Gunsten der Forderungen des Heiligen Stuhles ausgelegt werden möchte. Diese Forderungen erkenne Frankreich ganz und gar nicht an. Er habe endlich mit den Ansprüchen der überlebten weltlichen Herrschaft des Papstes aufräumen wollen. Die Regierung sah nur das Bestreben, ab, sämtliche Mitglieder der Botschaft abzurufen, weil sie gemäß den Bestimmungen des Konfordsats gehalten sei, ein Botschaftspersonal zu unterhalten, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Was die Kündigung des Konfordsats, die Aufhebung der Botschaft, und die Trennung der Kirche vom Staat betreffe, so gebe das das Parlament an. In Anbetracht des Umstandes, wie man von der anderen Seite die Bestimmungen des Konfordsats beobachtet, könne Frankreich nicht länger die gegenwärtige Lage aufrecht erhalten. Redner beantragt, alle Anträge betreffend die Trennung des Staates von der Kirche bis zum Januar zu vertagen und sich an die Tagesordnung zu halten gemäß der zur Diskussion gestellten Frage.

Nisot (Republikaner) beantragt, daß man den Vatikan nicht habe wissen lassen, daß in der Reise des Präsidenten Loubet keine Beleidigung für den Vatikan liege.

Ministerpräsident Combes erklärt hierauf, er werde nur die von Wienener Martin beantragte Tagesordnung annehmen, in der es heißt, die Kammer billige, daß die Regierung den französischen Botschafter beim Vatikan zurückberufen hat, weise jeden weiteren Zusatz zurück, und gebe zur Tagesordnung über.

Abg. Barthou (demokratische Vereinigung) berichtet auf's Wort. Seine Freunde würden der Tagesordnung zustimmen, die die Abberufung billigt.

Der Vorsitzende verliest darauf die neun eingegangenen Tagesordnungen.

Man beantragt aus dem Hause Uebergang zur einfachen Tagesordnung, die mit 410 gegen 155 Stimmen abgelehnt wird.

Der Vortrang wird darauf der von den vier Vertretern der Modgruppen Wienener Martin, Etienne, Carrien, Allard eingebrachten Tagesordnung, die der Ministerpräsident angenommen, zuerkannt. Der erste Teil wird mit 427 gegen 95 Stimmen angenommen; dafür stimmen außer den Gruppen des Blochs auch die Rechtsrepublikaner, dagegen die Meritalen und Nationalisten. Dem zweiten Teil stellt der Abgeordnete Sembat im Namen der revolutionären Sozialisten die Formel entgegen: „und (die Kammer) erlaube die Regierung, diese Maßregel durch die Zustimmung der Räte an den Nuntius zu ergänzen.“ Gemäß dem Antrag der Blockvertreter wird jedoch mit 383 gegen 160 Stimmen die Ablehnung jedes Zusatzes ausgesprochen.

Paris, 28. Mai. Nach den amtlich richtig gestellten Ziffern, ist der, die Abberufung Nisards billigende Teil der Tagesordnung mit 420 gegen 90 Stimmen angenommen worden. Für die Annahme haben sämtliche Mitglieder der fünf Gruppen der Mehrheitsparteien gestimmt, ferner 75 gemäßigte Republikaner und 6 Nationalisten, gegen die Annahme haben 69 Mitglieder der Rechten, 5 Nationalisten und 6 gemäßigte Republikaner gestimmt. Die radikalen Blätter heben als wichtiges Ergebnis der Debatte hervor, daß der Ministerpräsident die Erörterung des vom Sonderauschuß der Kammer ausgearbeiteten Entwurfs über die Trennung der Kirche vom Staat und über die Kündigung des Konfordsats bereits für Januar nächsten Jahres angenommen hat. — Gegenüber den Gerüchten, daß die päpstliche Protestnote in der von der „Humanité“ veröffentlichten Form nur einem einzigen Staat — Portugal oder Monaco? — zugegangen sei, erklärt Jaurès heute in der „Humanité“: „Die Umstände, unter denen uns diese Note zugegangen ist, gestatten uns die Behauptung, daß sie an alle katholischen Mächte gerichtet wurde.“

Paris, 28. Mai. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit den Interpellationen über die päpstliche Protestnote. Es wurde beschlossen, daß Delcassé in der Kammer eine genaue Darlegung der ganzen Angelegenheit geben und dabei mitteilen soll, daß der Botschafter Nisard nicht beurlaubt, sondern abberufen worden sei. Ministerpräsident Combes wird sich sodann über die Tragweite der Abberufung äußern. Man nimmt an, daß die Besprechung der Interpellation zwei Tage dauern werde.

Rom, 27. Mai. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Schreiben des Gesandten des Fürstentums Monaco beim Vatikan, das in aller Form in Abrede stellt, daß der Fürst von Monaco den Wortlaut der Protestnote des Papstes Jaurès mitgeteilt habe.

München, 28. Mai. Wie die „Münch. N. Nachr.“ hören, kam bei der gestrigen Audienz des Ministerpräsidenten Bodelschwils beim Prinz-Regenten auch die päpstliche Protestnote zur Sprache.

Der Stapellauf des Linienschiffes „Lothringen“.

Danzig, 28. Mai. Seine Majestät der Kaiser traf gestern nachmittag zum Stapellauf des

Linienschiffes „M“ hier ein. Fürst Hohenlohe-Langenburg hielt die Taufrede, in der er auf die neulich von ihm vollzogene Taufe des Linienschiffes „Elsaß“ zurückkam, und erklärte, heute sei es an den Lothringern, dankbar sich zu freuen, daß durch des Kaisers Gnade auch ihr Heimatland einem Vollwerk der deutschen Seewehr einen Namen geben solle. Eng verbunden, hätten Elsaß und Lothringen unter dem starken Schutze des deutschen Adlers die Segnungen des Friedens an sich verspürt. Eng verbunden, sollten auch die beiden Schwesterfahrzeuge eine neue Gewähr dafür bieten, daß des Friedens köstliche Gabe auch für die Zukunft gewahrt werde. Redner schloß: Dringend mahnen uns die Begebenheiten der Weltgeschichte an den Wert einer Seemacht. Möge es Dir, Du starkes Schiff, beschieden sein, dem Vaterlande treue Dienste zu leisten, wo immer Du Deine Farben zeigst. Gottes Segen und Schutz begleite Dich auf allen Deinen Fahrten.“ Nachdem sodann die Gräfin Zepelin das Schiff „Lothringen“ getauft hatte, brachte Fürst Hohenlohe das Hoch auf den Kaiser aus. Unter Hurraufen der Anwesenden ging der Stapellauf glatt von statten.

Nach dem Stapellauf besichtigte der Kaiser die neuen Hafenanlagen und durchfuhr die zu einer neuen Schiffsfahrtsstraße ausgebaute Schuitenkade, welche den Namen des Kaisers erhalten hat. Abends speiste der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich beim Gieselerforps der Leibhüarenbrigade. Gleichzeitig fand im „Danziger Hof“ ein vom Staatssekretär von Tirpitz gegebenes Festmahl statt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 28. Mai. Oberst Leutwein meldet aus Windhof vom 27. d. M.: Am 24. Mai, vormittags 5 Uhr, ging Major Etteroff, auf die Nachricht vom Vornarrich der Tjeto-Lente, auf Ojtomasa vor. Er überraschte den Feind, der sich tapfer verteidigte. Die 1., 2., und 6. Kompanie griff denselben in dichtem Gebüsch an. Der Feind floh auseinander und hinterließ 6 Tote. Der Verlust desselben war aber bedeutend größer. Auf unserer Seite gefallen: Reiter Lucier, Paris und Kriegsfreiwilliger Richard Spindler aus Leubus. 115 Stück Kleinwied wurden erbeutet. Major Etteroff verfolgte den fliehenden Feind und kehrte dann auf seine Marschstraße Okamatangara—Omu-rambastuh zurück.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Einnahme von Kintschou.

Tokio, 27. Mai. Der kommandierende General der Truppen, die gestern Kintschou angriffen, meldet folgendes: Am 21. Mai wurde durch unsere Beobachtungen und aus dem Schießen der Feinde festgestellt, daß dieser auf dem Naushau-Hügel, südlich von Kintschou, vier 15 Zentimeter-Geschütze und zehn 9—15 Zentimeter-Geschütze (die 11,5 Zentimeter-Geschütze sollen eine Tragweite von 8500 Meter haben), zwei 12 Zentimeter-Schnellade-Geschütze, außerdem 10 Forts habe. Am Fuß des Hügel war ein Netz aus Draht und Minen ausgelegt. Am 22. Mai begannen die angreifenden Streitkräfte vorzurücken. Am folgenden Tage wurde durch Rekognoszierung festgestellt, daß der rechte Flügel des Feindes bei Quanshangtaische mit ungefähr acht schweren, nach der See gerichteten Geschützen. Teile von feindlichen Geschossen zeigten, daß die Russen 20 Zentimeter-Geschütze, kurze 15 Zentimeter-Geschütze und Schnelladekanonen hatten. Kleine Abteilungen von Infanterie und Artillerie wurden in Kintschou bemerkt. Am 25. Mai morgens griffen wir Kintschou an und verwickelten die feindliche Artillerie in ein Gefecht. Am 25. Mai in der Dämmerung eröffneten wir die Beschießung, die vier fünf Stunden fortsetzten. Zu derselben Zeit feuerten drei japanische Kriegsschiffe von der Kintschoubucht aus. Ein russisches Kanonenboot griff unseren linken Flügel von der Bucht von Tsalienwan aus an. Schließlich erlitten wir Kintschou, nahmen es um halb 6 Uhr und besetzten nach hartem Kampfe Naushau. Zurzeit verfolgen wir den Feind.

Ein eingehender amtlicher Bericht über den Angriff auf Kintschou stellt ferner fest, daß der Feind um die Befestigungen von Naushau mehrere verdeckte Laufgräben angeführt hatte und hartnäckigen Widerstand unter starken Verteidigungswerten leistete. Dennoch gelang es den Japanern nach mehrfachen Verjüngen schließlich, die Stellung des Feindes zu stürmen und ihn nach Rankuenling zurückzutreiben. Das schwere Gefecht, das sich hier entspann, dauerte 16 Stunden. Admiral Togo telegraphierte, daß der Kommandeur der aus vier Kanonenbooten und einer Torpedoblastille bestehenden Flottenabteilung durch drahtlose Telegraphie gemeldet habe, daß die Flotte die Bucht von Kintschou erreichte, im Verein mit unserer Flotte am 26. Mai Naushau besetzte und vor den Augen unserer Arme Naushau besetzte. Die Besetzung der Forts zog sich zurück. Kapitän Chafai tot, neun weitere Verluste. Schaden an den Schiffen geringfügig.

Paris, 28. Mai. Wie dem „Matin“ aus Mukden telegraphiert wird, schätzt man dort offiziell die Verluste der Japaner in der Schlacht bei Kintschou auf 12 000 Mann.

Die Kämpfe um Port Arthur.

Tokio, 28. Mai. Die Russen haben Rankuenling aufgegeben und wurden aus Ssanischilipu vertrieben. Sie zogen sich nach Port Arthur zurück. Die Japaner erbeuteten 50 Geschütze. Bei dem Gefecht von Kintschou und Naushau hatten die Russen 400 Tote. Die Verluste der Japaner an Toten und Verwundeten betragen etwa 3000 Mann.

St. Petersburg, 27. Mai. Ein Telegramm des Generals Kurapatkin an den Kaiser besagt: In dem südlichen Gebiete der Halbinsel Mantung waren am 25. Mai Abteilungen der japanischen Vorhut zwischen den Dörfern Tschenschahilui und Sandiahy und der Eisenbahnlinie auf dem Wege Pizewo—Ssanjutschen aufgestellt. Nach Meldungen, die noch der Bestätigung bedürfen, sind außer bei Tsalutschen insgesamt 18 000 Japaner gelandet. Gerüchweise verlautet, daß sich unter den japanischen Truppen auch Koreanische Soldaten befinden.

Mitschwang, 27. Mai. Ein aus Mukden hier eingetroffener französischer Priester berichtet, daß dort 20 000 und in Liaungang 100 000 Russen stehen und täglich Verstärkungen eintreffen. Die Stärke der Russen in Port Arthur wird japanischerseits auf 20 000 Mann geschätzt, während die Japaner 50 000 Mann stark sind.

Paris, 28. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht folgende Privatdepesche aus Peking: Die Kriegspartei unternimmt alle Anstrengungen, um die chinesische Regierung zur Aufgabe ihrer neutralen Haltung zu bewegen. Die Regierung scheint aber darauf nicht eingehen zu wollen. Die weiteren Ereignisse in der Mandchurei würden der chinesischen Regierung ihre Haltung vorschreiben.

London, 28. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt, die russische Regierung habe in England eine Anzahl Frachtdampfer von größerer Geschwindigkeit als der gewöhnlichen Dampfer gekauft. Man glaube, daß diese Schiffe so umgebaut werden, daß sie eine große Anzahl Passagiere befördern können.

Die Theatervorlage.

Stuttgart, 28. Mai.

Die jetzt bei den Ständen eingegangene Theatervorlage fordert zunächst 350 000 Mark an als Beitrag des Staats zu den Baukosten des bereits erstellten Interimtheaters, an dem sich die Zivilliste mit 50 000 Mark, die Stadt Stuttgart mit 250 000 Mark beteiligt hat. Was das erste zu erstellende neue Hoftheater betrifft, so werden hierzu als erste Rate 300 000 Mark gefordert und zwar zur Wiederherstellung und Ergänzung des Inventars 200 000 Mark und zu Vorarbeiten für Bauplan und Kostenvoranschlag 100 000 Mark. Als Bauplatz ist der Waisenhausplatz in Aussicht genommen, den die Kronratsverwaltung für 1 350 000 Mark angekauft hat und dem Staat für den Theaterbau zur Verfügung stellt. Das Theater ist als Doppelhaus gedacht und zwar als Parallelbau mit offenem Hof gegen die Akademie und das neue Residenzschloß, in welchem Hof das jetzt zwischen Waisenhaus und Altem Schloß stehende Kaiser Wilhelm-Denkmahl verlegt werden soll. Zunächst soll nur das eine der beiden Häuser, nämlich das große Haus (1400 Sitzplätze) erstellt werden, und zwar so, daß es architektonisch einzuweisen in abgeschlossenes Ganzes bildet, aber doch die spätere Angliederung des kleinen Hauses (etwa 800 Sitzplätze) ermöglicht. Wann und von wem dieses kleine Haus zu bauen sein wird, läßt die Vorlage dahingestellt. Dagegen wird für das große Haus die Baupflicht des Staates bejaht. Die Grundlagen für die Kostenschätzung sind gewonnen durch ein von der Münchner Architektenfirma Rittmann ausgearbeitetes Vorprojekt, dessen Gesamtkosten (großes und kleines Haus) zu 6 1/2 Millionen berechnet sind. Für das voreerst allein zu erstellende große Haus werden benötigt 4,65 Millionen, oder nach Abzug der Brandentschädigung für das alte Hoftheater rund 3,6 Millionen. Dieselben können ganz aus Grundstoffsmitteln genommen werden. Zur Gewinnung des endgültigen Plans soll ein allgemeiner Wettbewerb unter den deutschen Architekten ausgeschrieben werden mit Preisen von 10 000 Mark, 7000 Mark und 3000 Mark. Fünf Architekten sollen gegen ein Honorar von je 2000 Mark zur Bewerbung eingeladen werden. Auf Grund des Ergebnisses des Wettbewerbs soll sodann ein durchgearbeitetes Bauprojekt gefertigt und zu dessen Verwirklichung den Ständen eine neue Ergänzungs vorgelegt werden. — Es handelt sich somit bei der jetzigen Vorlage um eine Vorentscheidung über die Grundlagen, auf denen der Wettbewerb ausgeschrieben werden soll. Die Motive erörtern zu diesem Zweck einmal die Erspartpflicht des Staates und deren Umfang; hiefür wird der Maßstab aufgestellt, der nach den gegenwärtig herrschenden Anschauungen durch die Rücksicht auf den Glanz und die Würde der Krone und auf die Bedürfnisse der Hofhaltung geboten und den allgemeinen Verhältnissen des Staatswesens angemessen ist. Zweitens erörtern die Motive die künstlerischen, betriebstechnischen und finanziellen Gesichtspunkte, die einem Doppeltheater mit verschiedenen Größenverhältnissen beider Häuser entschieden den Vorzug vor einem „Kompromißhaus“ gegeben, und endlich werden die in Betracht kommenden drei Baupläge gegen einander abgewogen mit dem Ergebnis, daß nur der Waisenhausplatz ernstlich in Betracht kommen könne. Von einem Beitrag der Stadt Stuttgart zu dem neuen Hoftheater ist in der Vorlage keine Rede.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. Mai.

Heute vormittag erhielt Ihre königliche Hoheit die Großherzogin den Besuch Ihrer Hoheit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg, welche auch an der Frühstückstafel der höchsten Herrschaften teilnahm.

Kurz vor 1 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Karlsruhe

zum Besuch in Schloß Baden ein. Höchstselben kehrten abends 7 Uhr 23 Minuten nach Karlsruhe zurück.

Nach der Frühstückstafel empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den General von Schredensheim in Audienz.

Nachmittags besuchte Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael im Hotel Stephanie, wo sich nach 4 Uhr auch die Großherzoglichen und die Erbgrößherzoglichen Herrschaften zum Tee einfanden.

Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria das Theater.

** Staatsminister von Brauer ist gestern aus Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

** Nach den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Eichhorn in der Sitzung der Zweiten Kammer des badischen Landtages vom 27. Mai soll der in Mannheim um 12 Uhr 8 Minuten nach Heidelberg abgehende Schnellzug (Nr. 81) auf der Station Friedrichsfeld am 23. Mai in großer Gefahr geschwebt haben; er sei wegen des großen Verkehrs etwas zu lang gewesen und habe deshalb über die Station hinausfahren müssen, während im selben Augenblick der Schnellzug Heidelberg-Mannheim (Nr. 30) durch Friedrichsfeld gebrannt sei. Nur der Geistesgegenwart des Führers des Zuges 81, der den Zug noch rechtzeitig zurückzudrücken vermocht hatte, sei die Abwendung eines schweren Unglücks zu verdanken. Bei der Ueberanstrengung des Fahrpersonals sei ein solches Vorkommnis nach Mitternacht erklärlich. Da die Beratungen über das Eisenbahnverkehrsbudget im unmittelbaren Anschluß an die Rede des Herrn Abgeordneten Eichhorn zu Ende geführt wurden, war eine alsbaldige Entgegnung und Nichtigstellung der behaupteten Vorgänge, die, wenn sie den Tatsachen entsprechen würden, beunruhigend wirken müßten, nicht möglich.

Der Sachverhalt besteht darin, daß der Mannheim-Heidelberg Schnellzug (Nr. 81) den gewöhnlichen Halteplatz auf der Station Friedrichsfeld überfahren hat, durch den Zugführer mittels Luftbremse gestoppt und vom Lokomotivführer sodann an die richtige Stelle zurückgebrückt wurde, ein Vorkommnis, mit dem gar keine anderen nachteiligen Folgen verbunden waren, noch sein konnten, als daß der Zug eine kleine Verspätung erlitt. Zug 81, der das Gleis II befährt, kam 12 Uhr 19 Min. in Friedrichsfeld an, ging 12 Uhr 25 Minuten ab, Zug 30 in 12 Uhr 23 Minuten (also 4 Minuten nach Zug 81) durchgefahren. Von einer Gefährdung des Zuges 81 durch den auf Gleis I durchfahrenden Schnellzug 30 kann keine Rede sein, weil die Fahrpläne beider Züge unabhängig von einander und gleichzeitig befahren werden können und nach dem Fahrplan regelmäßig befahren werden.

Die Anschauung, das Fahrpersonal der badischen Eisenbahnverwaltung werde überanstrengt, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage; denn Dienst- und Ruhezeiten sind nach den hierüber bestehenden bundesrätlichen Bestimmungen geordnet, die strenge eingehalten werden.

Der Zugführer des Zuges 81 war nach vorausgegangener effrühlicher Ruhezeit erst um 10 Uhr 41 Minuten abends und das Lokomotivpersonal nach vorausgegangener 22 stündiger Ruhezeit um 7 Uhr 25 Minuten abends in Dienst getreten. Zu einer Beunruhigung des Publikums bietet also der Vorfall nicht den geringsten Anlaß.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Sonntag, den 5. Juni wird die Götzsche Oper „Der Widerpenntige Jähmling“ neu einstudiert nach längerer Zeit wieder in Szene gehen. Die Rolle der Katharina wird Ada Robinson singen, in der des Petruchio werden Max Büttner und Jan van Gorkom alternieren. In den übrigen Partien sind beschäftigt Käthe Warmersperger und die Herren Keller, Pauli, v. Bongardt und Fuchsard. Weiter bringt die Oper in dieser Woche: Am Donnerstag, den 2. Juni „Die Zauberflöte“ und am Samstag, den 4. Juni „Samson und Dalila“. Das Schauspiel hat für Dienstag, den 31. Mai eine Wiederholung des „Verschwenders“ für Freitag, den 3. Juni eine solche von „Kain“ und „Niobe“ angelegt. Mittwoch, den 1. Juni wird sich Karoline Fegert als „Medea“ von dem Publikum in Baden verabschieden. Die Abschiedsvorstellung der Künstlerin in Karlsruhe wird voraussichtlich am 21. Juni stattfinden.

* (Freiwillige Feuerwehr.) Im Saal 3 der Branerei Schenck fand am Mittwoch Abend eine Chargiertenversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Der 2. Kommandant, Stöckling, eröffnete in Verbindung des 1. Kommandanten, Schlachter, die Versammlung, die sich vorwiegend mit der Frage der Unfallversicherung des Feuerwehrcorps beschäftigte. Die Berufsfeuerwehren sind sowohl gegen Krankheit, Unfall und Invalidität versichert, was bei den freiwilligen Feuerwehren bis jetzt nicht der Fall ist. Die letzteren besitzen wohl in der Landesfeuerwehrunderstützungskasse ein Institut, welches ihnen im Fall einer Beschädigung im Dienst eine Unterstützung gewährt. Man kennt aber die Landesfeuerwehrunderstützungskasse als Dienst nur Uebung oder Brand, nicht jedoch, wenn sich der Feuerwehrmann eine Verletzung in Ausübung einer anderen Dienstleistung (Wachdienst, Aufschichtdienst usw.) zuzieht. Die Versicherung der Feuerwehr gegen jeglichen Unfall ist deshalb Sache der Gemeindeverwaltung. Majorant Schumann legte die Notwendigkeit der Versicherung dar und illustrierte seine Ausführungen an einer Reihe von drastischen Fällen. An die Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion, bei welcher allgemein dem Wunsch nach besserer Versicherung gegen jeglichen Unfall Ausdruck gegeben wurde. Weitere Punkte betrafen die Abhaltung einer Korpsversammlung, die Einführung der Feuerlöschmittel im Hoftheater durch die Chargierten usw.

* (Explosion.) In der Nacht vom 26. auf 27. d. M., um 9 1/2 Uhr, explodierte in einem Hause der Durlacher-Allee ein Gasbadofen unter starker, in der ganzen Nachbarschaft hörbarer Detonation. Ein weiterer Schaden ist nicht ent-

standen, auch wurde niemand verletzt. Der Vorfall ereignete sich kurz nachdem ein Dienstmädchen den Ofen angezündet hatte.

* (Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittag sprang ein hier wohnhafter, von seiner Frau geschiedener Schuhmacher in selbstmörderischer Absicht in den Lautersee, wurde aber von einem städtischen Tagelöhner wieder herausgezogen. Der Lebensmüde wurde auf Anordnung des Bezirksarztes durch einen Schuttmann ins städtische Krankenhaus zur Beobachtung seines Geisteszustandes verbracht. — Am 24. d. M. kam ein etwa 18—20 Jahre altes Dienstmädchen in einen Wädeladen in der Südweststadt, kaufte für einige Pfennig Brot, gab ein zwanzigmarkstück in Zahlung, nahm dieses wieder samt dem darauf herausgegebenen Gelde an sich und verschwand. — Aus dem Hofe einer Wirtschaft in der Herrenstraße wurde am 24. d. M. ein Fahrrad „Egpreß“ mit der Fabriknummer 38 283 und der Polizeinummer 15 438, und am 25. d. M. vor der Steuereinnahmerei in der Kreuzstraße ein solches mit der Fabriknummer 2098 und der Polizeinummer 4343 Karlsruhe gestohlen. — Im Bierordibad wurde am 26. d. M., abends, einem Badenensein Portemonnaie samt Inhalt entwendet. — Eine 40 Jahre alte Köchin, die in einem hiesigen Gasthaus in Stellung war, wurde festgenommen, weil sie ihrem Arbeitgeber silberne Bestände entwendete.

* Heidelberg, 26. Mai. Am 12. Juni, vormittags 11 Uhr und nachmittags 2 Uhr, findet in der Luisenheilanstalt (Kinderklinik) in Heidelberg unter dem Vorsitz von Hofrat Bierordt eine Veranstaltung der Kinderärzte Süddeutschlands u. der deutschen Schweiz statt. Der erste Teil des Programms lautet: Hofrat Bierordt: Ueber die Verbindung von Säuglingsstation, Säuglingsambulanz und Mütterliche, mit anschließender Besichtigung des Neubaus dieser Anstalten; Prof. Gagenbach-Wasel: über Minderjährig; Hofrat Bierordt: über Heilung von Wunden; Hofrat Bierordt: über Heilung von Wunden; Hofrat Bierordt: über Heilung von Wunden; Hofrat Bierordt: über Heilung von Wunden.

* Baden, 27. Mai. Herr Konzeptsmeister Gustav Krajselt, seit mehr denn 30 Jahren Mitglied unseres Städtischen Kurorchesters, und allen unsere Bäderstadt besuchenden Fremden wie auch allen Musikfreunden eine wohlbekannte Persönlichkeit, scheidet nunmehr aus seiner Stellung aus, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Heute mittag fand für den Scheidenden ein Abschiedskonzert statt, in welchem seine beiden Söhne, der Violonist Herr Hofkonzertsmeister Alfred Krajselt aus Weimar und der Violoncellvirtuose Herr Rudolf Krajselt aus Berlin, als Solisten mitwirkten. Das Konzert nahm bei gutem Besuch einen befriedigenden Verlauf und Herrn Gustav Krajselt wurden vielerlei Ehrungen zuteil. Ihre Durchlaucht Prinzessin Amalie zu Fürstemberg wohnte dem Konzert bei.

* Freiburg, 27. Mai. Zu dem Attentat auf Seine Erzellenz den Erzbischof wird noch gemeldet: Dr. Rieger bestand im Frühjahr das philosophische Staatsexamen. In der betreffenden Ordinariatsprüfung sollte der „Freib. Btg.“ zufolge über die Weiterbevilligung des Supplementationsgebühres beschlossen werden, welcher ihm vorerst bis zur Ablegung des Staatsexamens bewilligt und bis zur Anstellung in Aussicht gestellt war, aber zur gegenwärtigen Zeit ruhte. In eingeweihten Kreisen nimmt man bestimmt an, daß Rieger in einem Anfall von Verfolgungswahn den Anschlag auf den Erzbischof, der ihm so außerordentlich viel gutes getan hat, unternommen hat. Untersuchung ist durch die Großh. Staatsanwaltschaft eingeleitet. Jedemfalls wird vorerst eine Unterbringung Riegers in einer Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes erfolgen. — Ueber die Persönlichkeit des Dr. Rieger erfährt der „Vorab. Anz.“: Rieger ist der Sohn des in den sechziger Jahren in Forstheim wohnhaft gewesenen Malermeisters Rieger. Dieser kam in seinen Vermögensverhältnissen zurück und dem Enkel Rieger wurde das Studium nur durch die Unterstützung seiner Geschwister möglich. Schon von jeher merkte man es ihm an, daß er geistig nicht ganz normal war. — Der „Köln. Ztg.“ wird aus Freiburg telegraphiert: Der katbolische Priester Rieger gilt als ein sehr begabter und fleißiger, aber außerordentlich aufgeregter und reizbarer Mensch. In letzter Zeit haben seine Kollegen mehrfach Spuren von Verfolgungswahn an ihm beobachtet. Unter den ersten Glückwünschen, die der Erzbischof erhielt, befand sich ein Telegramm des Staatsministeriums und des Karlsruher Stiftungsrates.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Marienburg (Westpreußen), 28. Mai. Seine Majestät der Kaiser traf gestern nachmittag 2 Uhr 30 Min. mit Begleite hier ein. Eine zahlreiche angesehene Menschenmenge begrüßte Seine Majestät mit braulenden Hochrufen. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser, welcher Jagduniform trug, nach der Marienburg und besichtigte das Ordensschloß. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise nach Danzig.

* Wildparkstation, 28. Mai. Der kaiserliche Sonderzug traf heute um 8 Uhr 20 Min. hier ein. Nachdem Prinz Eitel Friedrich den Zug bestiegen hatte, wurde die Fahrt nach Döberitz fortgesetzt.

* Döberitz, 28. Mai. Der Kaiser begab sich heute nach dem Döberitzer Truppenübungsplatz, wo er die zweite Garde-Infanteriebrigade exerzierte. Nach Besichtigung der Brigade holte der Kaiser in der Villa Wahrenderf Ihre Majestät die Kaiserin zum Feuergefecht ab, des über zwei Stunden dauerte. Darauf nahm der Kaiser am Frühstück im Kasino des Barackenlagers teil. Die Kaiserin begab sich vom Truppenübungsplatz direkt nach Potsdam.

* Bern, 28. Mai. Der Bundesrat hat den von einer Sachverständigenkommission durchberateten und von ihm genehmigten Gesetzentwurf, betr. ein einheitliches schweizerisches Zivilgesetzbuch, der Bundesversammlung unterbreitet.

* Paris, 27. Mai. Am 18. Mai wurde im Ministerium des Auswärtigen das im vorigen Jahr von der internationalen Konferenz gegen den Wädchenhandel ausgearbeitete Abkommen unterzeichnet.

* Rom, 27. Mai. Deputiertenkammer. In Vertretung einer Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär des Aussen, der italienische Botschafter in Konstantinopel sei wiederholt beauftragt, der Hofe geeignete Vorfstellungen zu machen, damit eine Wiederholung der bedauerlichen Ereignisse in Armenien vermieden werde.

* Bologna, 28. Mai. Seine Majestät der König traf heute vormittag, begleitet vom Aderbauminister, hier ein und eröffnete die Ausstellung für Touristik. Auch Erzbischof Kardinal Svampa begab sich

in feierlichem Zuge nach dem Rathaus, um dem Könige seine Huldigung darzubringen.

* Liverpool, 27. Mai. Der Tarifkrieg der transatlantischen Dampferlinien beginnt hier eine ernste Wirkung auszuüben. Morgen werden etwa hundert Auswanderer auf dem Dampfer „Barbarossa“ über Southampton-Gherbourg die Ausreise nach Amerika von hier antreten. Die hiesigen transatlantischen Gesellschaften erklären, sie hätten gegenwärtig nicht die Absicht, die Tarife herabzusetzen.

* Madrid, 28. Mai. Zwei deutsche Offiziere sind gestern nachmittag hier eingetroffen, um dem Könige im Auftrage des Deutschen Kaisers die Uniform und Abzeichen eines deutschen Admirals zu überreichen.

* Belgrad, 28. Mai. Den endgültigen Anordnungen zufolge finden die Krönungsfeierlichkeiten in Belgrad am 29., 30. und 31. August statt.

* Konstantinopel, 27. Mai. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein wurde heute nach dem Empfang vom Sultan in Audienz empfangen, um sich vor dem Antritt seines zweimonatigen Urlaubs zu verabschieden. Gleichzeitig stellte er den neu ernannten Botschaftsrat Freiherrn v. Bodelan vor, der während seiner Abwesenheit die Geschäfte führt.

* Wien, 27. Mai. Der „Pol. Korr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der russische Zivilagent Demerik werde aus Gesundheitsrücksichten gezwungen sein, demnächst einen Urlaub von drei oder vier Monaten anzutreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit soll ihn der Generalkonsul in Saloniki, A. von Giers, vertreten.

* Ottawa, 27. Mai. Das kanadische Haus der Gemeinen nahm mit einer Mehrheit von 46 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend den Bau der neuen transkontinentalen Eisenbahn durch die Große Trunkgesellschaft an.

Verschiedenes.

* Berlin, 28. Mai. Auf dem 7. internationalen Kongress für gewerblichen Rechtsschutz gelangte gestern bezüglich des Zwangs der Ausübung eines Patents mit großer Majorität ein Antrag Madrid-Paris zur Annahme, daß die Nichtausübung einer patentierten Erfindung nicht Verfall des Patentes, sondern die Erteilung von Zwangslizenzen zur Folge haben, und die Ausführungsbestimmungen hierzu jeder einzelne Staat durch innere Gesetzgebung treffen soll.

* Stettin, 28. Mai. Gestern wurde die von über 400 Personen besuchte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft vom Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet. Ein Antrag Rippstadt, den Reichsanstalt zu eruchen, darauf hinzuwirken, daß für die deutschen Kolonial Landordnungen erlassen werden, die eine regere Ansiedlung ermöglichen und Landespekulationen mit ihren gemeinschaftlichen Folgen verhindern, wurde angenommen. Ferner trat die Hauptversammlung dem Beschluß des größeren Ausschusses bei, eine Herabminderung der Mitgliederbeiträge nicht eintreten zu lassen und die Zeitung in dem bisherigen Umfang beizubehalten. Den Abteilungen, die eine besondere Werbetätigkeit entwickeln wollen, sollen auf Antrag aus den verfügbaren Mitteln des Verbands nach Möglichkeit Zuzwendungen gemacht werden. Für die Abhaltung der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Essen gewählt.

* Konopischt (Böhmen), 27. Mai. Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, wurde heute vormittag von einem gesunden Prinzen entbunden. Die Fürstin und der Prinz befinden sich wohl.

* Kopenhagen, 27. Mai. Die Telekulofofonferenz sandte an Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin als Protektorin der Konferenz und die Staatsoberhäupter der vertretenen Länder Huldigungstelegramme.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. Mai, 7 Uhr früh.

Lugano, wolkenlos, 19 Grad; Triest, bedeckt, 21 Grad; Nizza halbbedeckt, 18 Grad; Florenz, wolfig, 19 Grad; Rom, bedeckt, 18 Grad; Cagliari, wolkenlos, 19 Grad; Brindisi, wolkenlos, 21 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 28. Mai 1904.

Barometrische Maxima lagern heute über dem Südwesten und dem Osten Europas, und zwischen beiden hindurch zieht sich über Deutschland und Oesterreich hinweg bis zur Adria eine Rinne niedrigen Druckes; diese gibt im Westen und Süden Deutschlands Anlaß zu trübem und regnerischem Wetter. Im Norden war es dagegen am Morgen noch meist heiter. Warmes Wetter mit Gewitterregen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtigk. Zeit in Proz.	Wind	Himmel
27. Nachts	9 ⁰⁰ U.	751.9	21.0	14.5	78	NB bedeckt
28. Morgs.	7 ⁰⁰ U.	754.3	15.0	12.4	98	SB "
28. Mittags.	2 ⁰⁰ U.	753.9	21.8	12.1	63	" "

*) Regen. Höchste Temperatur am 27. Mai: 25.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.0.

Niederschlagsmenge des 27. Mai: 182 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 28. Mai: 5.48 m, gefallen 21 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten Karlsruhe Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- u. Gebrauchsartikeln in Porzellan, Christall, Bronze, Christoffe-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst-

Generalvertrieb der Professor Lauger'schen Kunsttöpfereien Karlsruher Künstlerwerkstätten. Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

numm. Kaiserstrasse 139 zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Bassamentierten, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strabatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Hermann Ries

erstes Spezialgeschäft und Versandhaus
4 Friedrichsplatz 4
 Besen, Bürsten, Kämme, Schwämme jeder Art.

Spezialitäten in
Zahn-, Nagel-, Kopf- und Kleiderbürsten.

Echte Palisander-, Zitronen- und Olivenholz-Kopfbürsten, aus **Japan** bezogen, empfehlen sich als besonders vorteilhaft.



A. Haunz, Karlsruhe,
 Kaiserstrasse 106/108.
 Telegr.-Adresse: **Reisebazar.**
Erstes Reise-Artikel-Versandhaus Badens.
 Ausführliche Kataloge auf gef. Verlangen gratis.

Rudolf Vieser

Strümpfe & Socken
 in hervorragender Auswahl

Extra-Anfertigung in aller Kürze.

Kaiserstrasse 153

Spina-Bad

Altbewährter Sommerkurort mit heilkräftiger Schwefelquelle in herrlichem, waldreichem Hochtal. Küche von Ruf. Pension mit Zimmer Fr. 6-7. — Nicht für Tuberkulose. — Prospekte u. Auskunft bereitwilligst von **A. Gadmer, Besitzer.**

Graubünden, (Schweiz)
 1468 m über Meer.

740 M. ü. M. Sool-Bad und Kuranstalt 2500 F. ü. M.
 Telephon. Telephon.

RAMSACH

Station Länfeltingen. **ist eröffnet.** Kanton Baselland.
 Altnommierter Kurort im Basler Jura. — Sool-Bäder. — Pensionspreis mit Zimmer, 4 Mahlzeiten inbegriffen, Fr. 4.— bis Fr. 5.50 (Früh- u. Spätsommer Fr. 4.—). Prospekte gratis, auch beim Verkehrsbureau Basel erhältlich. **Gebr. J. & A. Jenny.**

Einbruch- und Diebstahl-Versicherungen

schließt die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien Gesellschaft in Köln** zu festen und billigen Prämien ab.

Jetzt geeignetste Zeit vor Beginn der Sommerreisen.

Nähere Auskunft durch die Direktion und **Generalagent Fr. Maisch jr., Karlsruhe, Kaiserstrasse 161.**

Gernsbach (Murgtal), 3788.4
Hotel zum goldenen Stern.
 Feine Küche. Reine Weine. Bäder. Elektr. Licht. Wagen zur Verfügung. Pension von Mk. 4.50 an. **Besitzer C. Brude.**

Ueberlingen

am Bodensee.
 Mineral- & Seebad,
 Klimat. Kurort.

Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge u. Ausflüge. Alte interessante Stadt. Dampfbootstation u. Station der Bodenseegürtel-Bahn Radolfzell — Ueberlingen — Friedrichshafen — Lindau. **Wohl's Führer durch Ueberlingen.** Nähere Auskunft durch das **Kurcomité.**

Loew-Hoelzle

Schuhwaren-Haus

Kaiserstrasse 187. * Telephon 1785.

Reichste Auswahl in

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder
 nur erstklassige Fabrikate.

Anfertigung nach Mass. Eigene Reparaturwerkstätte. **8596.1**

Bad Herrenalb.

Hotel u. Pension zur Post (Ochsen)

in schöner, freier Lage, mit schattigem Garten u. Hallen. 50 Zimmer. Prachtvoller Speisesaal. Offenes Bier. Billard. Bäder u. Equipagen im Hause. Eigene Forellenfischerei. Die Besitzer: **Gebr. Mönch.**

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habenden **Gegenmarken** gegen Eintrag in das Markenbuch in unseren Filialen, sowie an unserer Kasse so rasch wie möglich **abzuliefern.**
Der Vorstand.

Gernsbach. in schönster Lage an der Murg.

Hotel Löwen

Neu renoviert und vergrößert. Schöne luftige Fremdenzimmer mit Balkon und schöner Aussicht. — Gute Küche und reine Weine. Münchner Bier. — Gartenwirtschaft. **Eigentümer: L. Singer.**

Ausstellungslotterie

der Bäder, Konditor u. verw. Gewerbe.

Ziehung: **30. Juni Mannheim.**

25000 Lose m. Gewinnen **M. 12500**

1. Haupttreffer	M. 5000
2. "	" 1000
3. "	" 500
2. Gewinne à 200	" 400
515. "	" 5600

520 Gewinne insges. **M. 12500** W.

Lose à M. 1.—, 11 St. M. 10.—, Porto und Liste 25 Pf. bei **8534.1**

Carl Götz

Bankgeschäft, Karlsruhe.

Otto Fischer,

Großh. Kostloferant (vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telephon 270, empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, **ganze Wäsche-Ausstattungen** in vorzüglicher Ausführung.

8530.2.1. Nr. 6073. Baden.

Bauplatzversteigerung.

Großh. Hauptstencamt Baden wird am Donnerstag den 9. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Lichtenthal 15 an der neuen Friedrichstraße **gewann** Schloßermatte in Lichtenthal gelegene Baupläze im Gesamtlächeninhalt von 84 a 53 qm dem Verkauf in öffentlicher Versteigerung aussetzen, wozu die Kauflustigen eingeladen werden. Nähere Auskunft bezüglich der Lage und Größe der einzelnen Baupläze sowie über die Kaufbedingungen erteilt das **Großh. Hauptstencamt Baden** (Zimmer Nr. 10).

Brennholz-Lieferung.

Der **Kathol. Oberstiftungsrat** bedarf für den Winter 1904/05 140 Eter buchens nicht geflühtes Scheitholz vom Stab 1903/4. **8565.2.1** Die zur Uebernahme der Lieferung Lusttragenden wollen ihre Angebote schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ bei der Expediatur dieser Stelle, wo die Bedingungen eingesehen werden können, innerhalb 10 Tagen einreichen. **Karlsruhe, den 27. Mai 1904.**

Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail

Karlsruhe
 211 Kaiserstrasse 211.
 Spezialität:
Herren-Hemden n. M.
 Bester Sitz. Beste Stoffe.
 Qual. 1903 glatter Einsatz
 Mk. 22.— per 1/2 Dtzd.

Damenkleider

Jaquets, Paletots etc. werden sowohl zertrennt als auch unzertrennt gefärbt.

Färberei Ed. Printz, Karlsruhe.

Handschuhe
Lady-Scarves
Damen-Sonnenschirme
 (auf Sonnenschirme
 10% Rabatt wegen
 vorgerückter Saison)
Ludwig Oehl
 Nachfolger
Karlsruhe
 Kaiserstrasse 112.

8587. Nr. 42114. Pforzheim.

Bekanntmachung.

Den **Kaminfegerdienst** in Pforzheim betr.
 Die durch den Tod des Kaminfegermeisters **Karl Späth** erledigte Kaminfegerstelle im VI. (II. ländlichen) Bezirk, umfassend die Gemeinden: Biffingen, Dietenhäusen, Dietlingen, Elmendingen, Eisingen, Eisingen, Pforzheim, Itersbach, Langenalb, Nittingen, Obermutschelbach und Weiler mit Sitz in Pforzheim, wird gemäß § 3 der Kaminfegerordnung zur Verwertung ausgeschrieben.
 Der Inhaber der Stelle hat auf zunächst fünf Jahre vom 21. Januar 1904 ab gerechnet, an der der Witwe des früheren Kaminfegermeisters **Philipp Hoffstätt** zugesprochenen Unterhaltsrente den Betrag von jährlich 50 Mark zu leisten, und es wird ihm vorausichtlich auch zur Auflage gemacht werden, an die Witwe des Kaminfegermeisters **Soth** eine Rente gemäß § 5 der Kaminfegerordnung zu entrichten.
 Bewerbungen sind unter Vorlage der vorgeschriebenen Belege innerhalb vier Wochen hier einzureichen. **Pforzheim, den 24. Mai 1904.**
Großh. Bezirksamt. Rothmund.

8540.2.1. Nr. 9535. Karlsruhe.

Lieferung von Straßwärters-Diensthüten

Die Lieferung von 266 Straßwärters-Diensthüten ist zu vergeben. Muster und Bedingungen können bei unserer Expediatur eingesehen, die Bedingungen auch gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen, bis zum 30. Juni, vormittags 10 Uhr, anher einzureichen. **Karlsruhe, den 23. Mai 1904.**
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

8542. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Da zu dem am 17. Juni d. J. in der Nähe von Gomburg v. d. G. geplanten internationalen Motorwagen-Wettfahren um den **Gordon-Bennett-Preis** voraussichtlich Motorfahrzeuge in großer Zahl zusammenströmen werden, ist für das Königreich Preußen mit Wirkung für die Monate Juni und Juli d. J. die Anordnung getroffen worden, daß jedes nicht bei der zuständigen preussischen Behörde registrierte, der Beförderung von Personen dienende Kraftfahrzeug, welches vorübergehend im preussischen Staatsgebiete verwendet wird, mit einem polizeilichen Kennzeichen versehen sein muß, welches aus den (lateinischen) Buchstaben **G. B.** und einer Erkennungsnummer besteht.

In dieser Beziehung ist bestimmt: „Das Kennzeichen ist auf weißem Grunde in schwarzer, 12 cm hoher und im Grundriß 2 cm starker Schrift an der Rückseite des Fahrzeuges nach außen hin an leicht sichtbarer Stelle in freier Form entweder auf der Wandung des Fahrzeuges selbst oder auf einer mit diesem durch Schrauben mit verfertigten Köpfen verbundenen Tafel mit möglichst glatter Oberfläche anzubringen. Die Buchstaben müssen über der Erkennungsnummer stehen. Der Abstand zwischen den Buchstaben, zwischen diesen und der Erkennungsnummer, sowie zwischen den einzelnen Ziffern der Erkennungsnummer muß 2 cm betragen.“

Die Anbringung von Verzierungen auf dem weißen Grunde und an dem Kennzeichen ist unzulässig.

Während der Dunkelheit ist das Kennzeichen zu beleuchten.

Außer dem Kennzeichen dürfen andere Bezeichnungen, auch wenn sie in der Heimat des Kraftfahrzeuges vorgeföhrt sind, nicht geführt werden.

Für diejenigen nicht preussischen Kraftfahrzeuge, welche die Erkennungsnummer nicht durch Vermittlung des deutschen Automobilklubs oder der ausländischen Klubs zugewiesen bekommen, kann dieselbe bei dem **Königlich Preussischen Konsulatspräsidium in Frankfurt a. M.** (Neue Zeile Nr. 60) erwirkt werden. Der Antrag auf Vermittlung einer solchen Erkennungsnummer ist von dem im Großherzogtum Baden sich aufhaltenden Besitzern von Motorfahrzeugen bei dem Bezirksamt des Wohnorts zu stellen, bei welchem die in § 4 der Landesverordnung vom 26. März 1901 (Ges. u. V.-D.-Blatt S. 385) vorgeschriebenen Anzeige erteilt worden ist.

Karlsruhe, den 24. Mai 1904.
Großh. Ministerium des Innern. Schentel. Dr. Sedt.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Verkauf
 alter Wertpapiere = Materialien, und zwar: 63 150 kg Kupfer, 600 kg Messing, 2250 kg Feinsilber, 3580 kg Abfälle von Leder, Leinen, Tauwerk usw., 380 t Eisenblech, 1029 t Drehschne, 1406,5 t Eisenschrott, 34 t Glasbroden, 9050 kg Gummiabfälle, 145 t Gußschrott, 470 t Abfallholz, 2150 cbm Hobel- und Sägespäne, 50 t Metallschrott, 30 t Schweissenschlacke, 1035,3 t Stahlschrott, 10 t Zinkasche, 50 t alte Restorten, 750 kg Schlumpfen von ausgerichteten Mänteln u. 990 kg alte Sohl- und Oberleder und alter Holz von alten Filzstiefeln herrührend, **findet am 17. Juni 1904, vormittags 10 Uhr**, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Der Angebotsbogen und die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stations-Bureaus zu Mülhausen, Straßburg, Metz, Luxemburg und Saargemünd zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Dienstabteilung gegen kostenfreie Einzahlung von 0,60 Mk. für eine Ausfertigung bezogen werden. **8556. Straßburg, den 20. Mai 1904. Materialien-Bureau.**

8598. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1904 ist zum Tarif für den Güterverkehr nach den unteren Donauländern vom 1. Mai 1897 der Nachtrag IX ausgegeben worden. Er enthält Änderungen und Ergänzungen des Haupttarifs. Insofern durch ihn höhere Frachten sich ergeben, bleiben die seitherigen Entfernungen bis einschließlich 14. Juni 1904 in Geltung. **Auskunft erteilen die Verbandsstationen und unser Verkehrs-Bureau. Karlsruhe, den 26. Mai 1904. Großh. Generaldirektion.**